



Wien, 24. Mai 1939
II. Schreigasse 6

Lieber, hochverehrter Meister Krauß!

Ich vernehme zu meiner großen Freude, dass Sie zur Aufführung Ihres „Friedenstag“ nach Wien kommen. Sie können sich wohl denken, wie sehr sich Alles auf Ihr Jungstwerk und darauf freut, Ihnen anlässlich Ihres dreiviertelhundert-jährigen Geburtstages Verehrung und Liebe zu bezeugen. Unter den vielen möchten ich und meine liebe Frau nicht die Letzten sein, nein – so unverschämte es auch erscheinen mag – die Ersten.

Ein kleines Anrecht darauf glaube ich nicht nur durch den Umstand zu haben, dass unsere – wenn auch oft unterbrochene – Bekanntschaft fast ein halbes Jahrhundert (Weimar!) alt ist und dann dadurch, dass ich mich als den Senior der Deutschen Komponisten, also wohl als den ältesten Ihrer „Kollegen“ bezeichnen kann.

Wollen Sie mit und meiner Frau (selbstverständ-lich wohl mit Ihrer verehrten Frau Gemahlin) die Freude und Ehre machen, einen Mittag oder Abend Ihrer Wiener Anwesenheit in meinem bescheidenen



Leim zu verbringen, damit wir Sie in kleinem
Kreise recht nach Fergenslust feiern können?
Das wäre lieb!

Nehmen Sie meine herzliche Bitte nicht als
Unverschämtheit auf, sondern so wie sie ge-
meint ist!

Ich schreibe schon heute, damit Sie nicht schon
an Hundert Andre vergeben sind, die es vielleicht
nicht so herzlich meinen wie Ihr im Kreis mit sei-
ner Frau Sie wärmstens grüßender
getreuer alter

Wilk. Kienzl

